©Naturschutzbund Steiermark, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

211. Naturschutzbrief 3/2006

Natur

und Landschaftsschutz in der Steiermark

Schwarze Sulm

Naturpark-Spezialitäten

Naturraum Mur

GRÜNES BAND EUROPAS

MUR – AUEN ERLEBEN

Informationszentrum Gosdorf

©Naturschutzbund Steiermark, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

INHALT

GRÜNES BAND EUROPAS 2
Völkerverbindung, Zusammenhalt und Naturschutz 3
Ausbau der Wasserkraft 4
Sinn suchen - das Leben begreifen 5
1. Naturraumpatenschaft der Steiermark 6
Österreichische Naturpark-Spezialitäten 7
LIFE Projekt im Nationalpark Gesäuse 8
Fischwanderhilfe beim Wasserkraftwerk Großschedl 9
Aviso 10
BauKultur Steiermark 11
Steierm. Berg- und Naturwacht 14
Mit Bioindikation gegen Feinstaub 18
... im Dienste der Natur 19
Großer Feuerfalter 20

Impressum:

Eigentümer, Herausgeber und Verleger:
Naturschutzbund Steiermark,
Heinrichstraße 5/II, 8010 Graz,
Tel.: 0316/322377, Fax: DW 4,
www.naturschutzbundsteiermark.at,
post@naturschutzbundsteiermark.at

Steiermärkische Landesregierung, FA13C Naturschutz, Karmeliterplatz 2, 8010 Graz

Chefredakteur: Mag. Werner Langs,
werner.langs@naturschutzbundsteiermark.at

Redaktion: DI Markus Ehrenpaar, Rosa Ferstl, Univ.-Doz. Dr. Johannes Gepp, DI Georg Kanhäuser, Mag. Fridolin Maier, MMag. Ute Pöllinger, Mag. Dietlind Proske, Axel Weiss, Dr. Johann Zebinger

Layout: Christoph Mayer

Titelfoto: Mur-Auwald des Naturschutzbundes „Warme Lahn", Foto: Gepp

Druck: Zimmermann Druck KG, 8200 Gleisdorf

Die Artikel geben nicht immer die Meinung der Redaktion wieder.

Das Blatt erscheint viermal jährlich. Druckkostenbeitrag für Einzelbezieher EUR 1,80/Heft oder EUR 6,20/Jahrgang, Einzahlung auf das Girokonto 3300-701 236, BLZ 20815, Die Steiermärkische.

Naturschutzbrief 46. Jahrgang, 3. Quartal 2006, Nr. 211.
Mitteilungsblatt des Naturschutzbundes Steiermark, der Steiermärkischen Berg- und Naturwacht sowie des Vereins BauKultur Steiermark. Mit rechtlichen und fachlichen Beiträgen der Naturschutzabteilung des Amtes der Steiermärkischen Landesregierung.

GRÜNES BAND EUROPAS

Informationszentrum in der Gemeinde Gosdorf eröffnet

Die Staaten Europas sollen die ehemalige Trennlinie zwischen West- und Osteuropa als GRÜNES BAND EUROPAS möglichst naturnah erhalten! So lautet die Grundidee der Naturschutzbünde Deutschlands und Österreichs. Das GRÜNES BAND EUROPAS soll als bleibendes Vermächtnis des ehemaligen Eisernen Vorhanges als Völker verbindende Naturschutz-Idee vom Eismeer bis zum Bosporus erhalten bleiben. Österreich verfügt mit 1.300 km am GRÜNEN BAND zu vier Nachbarstaaten des ehemaligen "Ostens" eine besonders intensive Vernetzung. Sie zu erhalten und auszubauen ist Ziel eines GRÜNEN BAND Infobüros in Misselsdorf, nahe der Einfahrt zum Röcksee.

Der Bürgermeister von Gosdorf, Anton Vukan, sowie der Abgeordnete Günther Prutsch haben gemeinsam mit dem Naturschutzbund-Bezirksstellenleiter Dieter Dorner den Vorschlag aufgegriffen, hier für den Süden Österreichs ein Informationszentrum über das GRÜNE BAND zu etablieren.

Ende Juni 2006 eröffnete der zuständige Naturschutz-Landesrat Ing. Manfred Wegscheider unter Beisein zahlreicher Prominenz das Naturschutzbund-Infocenter für das GRÜNE BAND in Misselsdorf/Gosdorf. Im Infocenter werden grundlegende Informationen über das GRÜNE BAND EUROPAS sowie über schutzwürdige Tier- und Pflanzenarten des Europaschutzgebietes "Steirische Grenzmur" in Form einer Fotoausstellung veranschaulicht.

Hier, wo seit Menschengedenken entlang der Grenzmur und entlang der Weinberge im Südwesten der Steiermark ein GRÜNES BAND beiderseits Völker verband, könnte heute eine naturtouristische Zusammenarbeit verstärkt und ausgebaut werden. Da die Grenzmur auf steirischer Seite ohnedies NATURA 2000-Gebiet ist, sind sonstige größere Erschließungen undenkbar. Unser Ziel soll es hier sein, durch Naturerlebnis - vor allem in der Au - interessierte Naturbegeisterte in die Region einzuladen. Dementsprechend wurde das Infocenter beim Au(s)blicke-Projekt Gosdorf (Leiterin: Dr. Irmgard Schmid-Pribas) eröffnet.

Der Naturschutzbund erhofft sich vom Infocenter eine Etablierung des transeuropäischen GRÜNEN BANDES auch in der Bevölkerung und unter den Entscheidungsträgern und möchte mit zahlreichen Ideen zu einer gedanklichen Vernetzung mit der Region beitragen. Geplant sind ein Buch über das GRÜNE BAND, transnationale Fahrradwege sowie die Erkenntnis, dass das Europaschutzgebiet "Steirische Grenzmur" eine der bedeutendsten Flussauen Österreichs darstellt. Der Naturschutzbund Steiermark besitzt entlang dieses GÜNEN BANDES mehre besondere Schutzgebiete wie den Sandhang in Spielfeld, Auenwiesen bei Mureck sowie einen urigen Auwald bei Sichelsdorf - Perlen am GRÜNEN BAND EUROPAS.

Univ.-Doz. Dr. Johannes Gepp
Obmann
Naturschutzbund Steiermark
8010 Graz, Heinrichstraße 5/II
Tel.: 0316/322377
j.gepp@naturschutzinstitut.at

©Naturschutzbund Steiermark, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

VÖLKERVERBINDUNG, ZUSAMMENHALT UND NATURSCHUTZ

Die Steiermark als Teil des GRÜNEN BANDES EUROPAS

Vom Eismeer bis zum Schwarzen Meer - das Gebiet um den ehemaligen "Eisernen Vorhang" hat sich als einmalige naturnahe Landschaft entwickelt und erhalten. Unsere Natur hat sich über fast 40 Jahre hinweg ungestört entfalten können und damit Rückzugsgebiet für viele seltene Tier- und Pflanzenarten dargestellt.

Dieses GRÜNE BAND EUROPAS gilt es nun zu erhalten und zu pflegen.

Besonders erfreut zeigte sich Naturschutz-Landesrat Manfred Wegscheider anlässlich der Eröffnung des Koordinationsbüros "Steiermark - Teil des GRÜNEN BANDES EUROPAS" in Gosdorf:

"Über 1.300 km erstreckt sich das GRÜNE BAND vom Dreiländereck Böhmen-Bayern-Oberösterreich entlang der ehemaligen Ostblockgrenze bis in die Steiermark. Die Bedeutung des Naturschutzes in der Steiermark wird damit einmal mehr eindrucksvoll unter Beweis gestellt."

Der kostbare Lebensraum entlang des ehemaligen "Eisernen Vorhangs" soll und muss in ganz Europa geschützt und bewahrt werden!

Ing. Manfred Wegscheider
Landesrat für Sport, Umwelt und erneuerbare Energien
8010 Graz, Landhaus

Feierliche Eröffnung des GRÜNE BAND Büros in Gosdorf (v.l.): Landesrat Ing. Manfred Wegscheider, HR Dr. Johann Zebinger (Leiter der FA13C - Naturschutzabteilung des Landes Steiermark), NAbg. Bgm. Dr. Heidrun Walther (Spielfeld), Dieter Dorner (Bezirksstellenleiter Radkersburg, Naturschutzbund Steiermark), Bgm. Anton Vukan (Gosdorf), Dr. Irmtraud Schmid-Pribas, Bgm. Ing. Dietmar Tschiggerl (Halbenrain), DI Stanka Desnik (Naturpark Goricko im Dreiländereck Slowenien), DI Goran Soster (Murschutz-Komitee, Slowenien), Univ.- Doz. Dr. Johannes Gepp (Obmann Naturschutzbund Steiermark), LAbg. Günther Prutsch.

©Naturschutzbund Steiermark, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

Ausbau der Wasserkraft

In Österreich sind ca. 2.000 Kleinwasserkraftwerke in Betrieb, die im Jahresdurchschnitt 5.000 GWh elektrische Energie erzeugen. Diese Strommenge entspricht größenordnungsmäßig etwa den Atomstromimporten nach Österreich aus den östlichen Nachbarländern oder der Produktion von drei Donaukraftwerken in der Größe von Greifenstein. Mit der in den Kleinwasserkraftwerken erzeugten Strommenge könnten 1,3 Mio. Durchschnittshaushalte mit elektrischer Energie versorgt werden." (Quelle: Österr. Verein zur Förderung von Kleinwasserkraft)

Grüner Strom aus einer unerschöpflichen Quelle ohne Emissionen - kann es in der Frage des Ausbaus der steirischen Wasserkraft überhaupt noch eine Diskussion geben? Aus aktuellem Anlass möchte ich die Gelegenheit nutzen und der geschätzten Leserin, dem geschätzten Leser, einige Gedanken zum Ausbau der Wasserkraft in der Steiermark näher bringen.

Schwarze Sulm, Abschnitt "Deutschmann"

Kleinwasserkraftwerke werden vorwiegend als Ausleitungskraftwerke errichtet. Dabei wird an einem Ausleitungsbauwerk eine bestimmte Wassermenge entnommen und die potentielle Energie nach Überwindung einer bestimmten Höhendifferenz in einer Rohrleitung in einem Krafthaus in elektrische Energie umgewandelt. Dies bedeutet den Einbau von technischen Anlagen in die Fließstrecke und eine Verminderung des verbleibenden Wasserdargebotes im Fluss. Durch diese Eingriffe werden sowohl die ökologische Funktionsfähigkeit des Gewässers als auch das Landschaftsbild verändert. Dadurch, dass im Bachbett weniger Wasser verbleibt, nimmt die Gewässertiefe ab. Von der Änderung der Wassertiefe ist der Lebensraum der Fische betroffen: Werden abhängig von Gewässertyp und Fischart bestimmte Mindesttiefen unterschritten, ist eine Durchgängigkeit für die Fische nicht mehr gegeben und dadurch die ökologische Funktionsfähigkeit des Gewässers massiv beeinträchtigt.

Vom verminderten Wasserangebot sind aber nicht nur Fische betroffen, sondern auch alle anderen tierischen und pflanzlichen Lebensformen, die in ihrer Lebensweise an das Fließgewässer gebunden sind wie Muscheln, Krebse, Vögel, Biber, Fischotter, uferbewohnende Laufkäferarten und viele andere Tiere sowie die gesamte Ufervegetation. Das dynamische Zusammenspiel von Wasser, Pflanzen und Tieren ergibt das Landschaftselement Bach bzw. Fluss. Zum Erlebnis Fließgewässer gehören aber auch die akustischen Eigenschaften wie das Plätschern, Gurgeln und Rauschen eines Baches, auf welche ein verringertes Wasserdargebot ebenfalls Einfluss nimmt.

Schwarze Sulm, Abschnitt "Masser"

Die Änderung der Lebensbedingungen für Pflanzen und Tiere und des Landschaftselements Fließgewässer sind umso dramatischer, je unberührter das Gewässer bisher war. Aufgrund der doch recht guten Rahmenbedingungen für den Ausbau der Wasserkraft ist festzustellen, dass sich die Begehrlichkeiten auf immer unberührtere Bäche und Fließgewässerabschnitte richten und sogar ehemals sakrosankte Kataraktstrecken als potentielle Kraftwerksstandorte Gegenstand von Genehmigungsverfahren sind. Zuletzt wurde sogar die naturschutzrechtliche Bewilligung für die Errichtung eines Trinkwasserkraftwerkes und eines Wasserkraftwerkes an der Schwarzen Sulm im Bezirk Deutschlandsberg erteilt. Die Schwarze Sulm fließt nicht nur durch ein Europaschutzgebiet und in einem Landschaftsschutzgebiet, es handelt sich auch um einen Wildbach von einmaliger Schönheit und Ursprünglichkeit. Gegen die Bewilligung wurde von mir Beschwerde an den VwGH in Wien eingebracht, die Fassungslosigkeit angesichts einer Bewilligung für Kraftwerke in einem derart wertvollen Gewässer bleibt jedoch und lässt mit Sorge in die Zukunft blicken: Es gibt in der Steiermark nicht viele derart einmalige Flüsse, was droht ihnen? Was ist für die Bäche zu befürchten, die nicht ganz so einmalig sind, aber in ihrer Umgebung dennoch einzigartige Landschaftselemente darstellen? Aus meiner Sicht ist es dringend erforderlich, Instrumente zu schaffen, die Planungen an derart wertvollen Strecken von vornherein ausschließen.

MMag. Ute Pöllinger
Umweltanwältin
Amt d. Stmk. Landesregierung
FA13C Naturschutz
8010 Graz, Stempfergasse 7
Tel.: 0316/877-2965
ute.poellinger@stmk.gv.at

©Naturschutzbund Steiermark, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

SINN SUCHEN - DAS LEBEN BEGREIFEN

kick- & flow-Erlebnisse in der Natur

Jeder meint zu wissen, was und wozu Natur ist. Doch gibt es Neues darüber, wie es im "Grazer Manifest zur Natur-Kultur" (2006) geschrieben steht.

Trotz aller Tiefe des Manifestes sind es nur Worte. Worte bilden aber kein Bewusstsein direkt. Nicht Realität ist gefragt, sondern Gefühle, denn Bewusstsein formt sich im Unbewussten! Daher müssen wir unsere Sinne füttern, wenn wir Sinn finden wollen. Dies ist die zentrale Frage unserer Zeit, Sinn im Leben zu finden, denn der Fortschritt führt uns fort von der Tiefe des Lebens. Jugendliche, die in Deutschland befragt wurden, meinen wohl "ohne Natur nicht leben zu können", gestehen aber im selben Atemzug "nichts für die Natur zu tun, da man sie nur konsumieren will". Unsere Sechs Sinne Horchen, Sehen, Riechen, Tasten, Schmecken und Intuition füttern wir am besten durch Erlebnisse in und mit der Natur wie es z.B. auch die Waldpädagogen mit Kindern machen oder auch das Kinderhilfswerk. Es geht aber um mehr.

kick- & flow-Naturerlebnisse

Modern beliebt sind sog. kick-Erlebnisse, wo kurzlebig Adrenalin ausgeschüttet wird, was den Körper erbeben lässt. Nervenkitzel ist in unserer "Vollkasko-Spaß-Gesellschaft" gefragt, der Mensch ist unterfordert, daher das Motto "no risk - no fun" oder gar "more risk - more fun". Andererseits gilt der Spruch "Wer den flow hat, braucht den kick nicht mehr". Im flow-Erlebnis ist der Mensch erfüllt von seinem Tun, er lebt in Balance zwischen Können und Anforderung, die dosiert ist, aber im Erleben Auswirkungen auf den Alltag haben wird: Durch körperliche Erfahrungen wird unser Gefühl eines mit der Natur, es bildet sich Spiritualität.

Naturerlebnisse sind vielfältig, so vielfältig wie die

Natur ist: Lebensraum Wasser, Erlebnis Nacht, sich Einleben in Wildnis und Schönheit, Erschauen der Pflanzen als Lebenskünstler u.a.m.

Natur-Kultur

So werden wir bereit für Neues, Tiefes, das sich in Aussagen alter Zeit spiegelt: "Der Geist des Menschen ist eine Entsprechung zur Natur: Denn die Natur, der Kosmos, ist eben der große Sinn." (Loa-tse)

"Die Stimmung der äußeren Natur ist immer ein Spiegel unseres Gemütes." (Peter Rosegger)

"Die Anweisungen des Schöpfers sind niedergeschrieben in den heiligen Schriften der Natur." (Navajo-Indianer)

"Ein Naturgefühl haben alle Menschen, weil dies die erste und letzte Religion ist." (Knut Hamsun)

"Die Ästhetik ist die Mutter der Ethik."

"Das Prinzip Schönheit ist stets eine Analogie zur Natur." (Alexander von Humboldt)

So wird man sich nicht mehr wundern, dass im "Grazer Manifest zur Natur-Kultur" radikal (wurzeltief) eine neue versöhnte Welt in all ihren Bereichen (Ethik, Bildung, Theologie, Wissenschaft, Wirtschaft, Technik, Medizin, Kunst, Sport, Charta Naturae) angedacht ist. Als Ergebnis der Übertragung der "Weisheit der Natur" in ihrer uralten Evolution auf die Welt der Menschen.

Denn es geht um evolutionäre Weiterentwicklung, um Revolutionen zu vermeiden! Im Sinnfinden ist die Übernahme von Verantwortung enthalten, und es geht mehr denn je um die Verantwortung für das Ganze, Mensch und Natur. Wird der Mensch in seinem neuen Bewusstsein zur Einsicht in das Ganze gebracht, stehen die Chancen höher, dass es zum Wohle des Ganzen handelt.

NATUR-KULTUR

Der Naturschutzbund Steiermark bietet allen Menschen, bes. den Entscheidungsträgern in Politik, Wirtschaft, Medien und Pädagogik Folgendes zu einem günstigen Preis an:

1.) 1 bis 2 Nächte in unbekannter Gegend zu verbringen, ohne unnötige Dinge, ausgesetzt in der Wildnis und sich selbst überlassen. Gespräche dann auf der Heimreise.

2.) 2 bis 3 Tage durch wilde, schöne, einsame Landschaften wandern, begleitet von einem Vorstandsmitglied, das erläutern wird.

Wenn Sie die Natur in diesem Sinne erleben wollen, dann melden Sie sich beim Naturschutzbund Steiermark!

Univ.-Prof. DI Dr. Anton Moser

Direktor-Stellvertreter
Österr. Inst. f. Nachhaltigkeit
Obmann-Stellvertreter
Naturschutzbund Steiermark
8010 Graz, Heinrichstraße 5/II
Tel.: 0316/322377
anton.moser@chello.at

Ich möchte dem Naturschutzbund Steiermark beitreten:

Für jedes unserer rund 30.000 Mitglieder haben wir in unseren 250 Schutzgebieten mehr als 50 m² Natur gesichert - wir wollen noch viel mehr Natur schützen!

Im Jahresbeitrag von EUR 26,00 *ist der Bezug von 2 Zeitschriften enthalten: 4 mal jährlich "Naturschutzbrief" (Naturschutzbund Steiermark) und 2 mal jährlich "Natur und Land" (Naturschutzbund Österreich)*

Familienname: _____ Vorname: _____ Strasse: _____

Wohnort/Plz: _____ Tel.Nr.: _____ e-mail: _____

Datum: _____ Unterschrift: _____

Bitte ausfüllen und im Kuvert an den Naturschutzbund Steiermark, Heinrichstraße 5/II, 8010 Graz schicken.

©Naturschutzbund Steiermark, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

1. Naturraumpatenschaft der Steiermark

Naturschutzgebiet Wegscheiderteich im Naturpark Steirische Eisenwurzen

Nach einem Biologie-Lehrausgang der HS Weißenbach an der Enns im Naturschutzgebiet Wegscheiderteich war klar: Hier muss etwas geschehen. Im Nahbereich der HS Weißenbach befindet sich ein kleines Naturschutzgebiet, das seit vielen Jahren nicht mehr gepflegt wurde. In einem gemeinsamen Projekt mit dem Naturpark Steirische Eisenwurzen setzen sich die SchülerInnen folgende Ziele:

- Wiederherstellung und Erhaltung des ursprünglichen Zustandes dieses Lebensraumes (Flora und Fauna)
- Aufzeigen der positiven Wirkung von extensiver Landwirtschaft für die Artenvielfalt
- Verstehen von globalen ökologischen Zusammenhängen durch Erkenntnisse im Nahbereich
- Durch Aufspüren alter Bildmaterialien die Vergangenheit visualisieren, um Anregungen für einen erstrebenswerten Idealzustand zu erhalten
- Nutzung des Gebietes als schuleigenes Freilabor
- Dokumentation aller Aktivitäten in einem Forscherkatalog
- Garantie von Nachhaltigkeit durch Übernahme der "Patenschaft" für das Areal durch die HS

Fotos: HS Weißenbach/Enns

Die Gemeinde organisiert den Abtransport der Äste.

Das Ergebnis kann sich sehen lassen

Die SchülerInnen lernten zuallererst alle Behörden und Institutionen sowie ihre Aufgaben kennen, und planten gemeinsam mit dem Bezirksnaturschutzbeauftragten Mag. Hermann Klapf die Maßnahmen, die im Naturschutzgebiet durchzuführen sind. Durch den tatkräftigen Arbeitseinsatz der SchülerInnen, Berg- und Naturwacht, des Naturparks sowie der Gemeinde ist das Naturschutzgebiet jetzt fast nicht mehr wieder zu erkennen. Ausstauden, Mulchen, Holzabtransport etc. konnten in mehreren Einzelaktionen durchgeführt werden. Im Herbst geht es fleißig weiter - dann wird ein Teilbereich des Teiches eingetieft, der Mönch repariert und ein Teil des Schilfs gemäht. Die offizielle Übernahme der 1. Naturraumpatenschaft der Steiermark fand am 24. Juni 2006 im Rahmen des 10-jährigen Jubiläumsfestes des Naturparks Steirische Eisenwurzen statt. Zudem wurde diese Veranstaltung aufgrund dieses Schulprojektes zur offiziellen Landesveranstaltung zum Tag der Natur.

Offizielle Übernahme der Patenschaft: Alle Projektberater und -unterstützer bekräftigen den HauptschülerInnen ihre langfristige Mithilfe.

Freilabor und Forscherkatalog

Als erster Beitrag für den Forscherkatalog wurde im Mai 2006 vom Naturpark Steirische Eisenwurzen - der Europäischer Geopark ist und mit GeoLine ein spannendes Geoprogramm anbietet - der Projekttag "Geologie und Boden" durchgeführt. Beim Bodenproben Entnehmen, Steine Bestimmen, Biomasse Berechnen und Bodenuntersuchungen im Labor entdeckten die SchülerInnen die Welt unter ihren Füßen.

Mitglieder der Berg- und Naturwacht beim Ausstauden.

Unterstützung auf allen Ebenen

Das Schulprojekt "Zeitreise in die Natur" - als Initialprojekt für die Patenschaft - wurde gefördert über den Bildungsförderungsfond des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft. Für die Maßnahmen im Herbst 2006 stehen Fördermittel vom Land Steiermark (Ressort Sport, Umwelt und erneuerbare Energie) sowie eine Spende der Gewerbetreibenden der Gemeinde Weißenbach/Enns zur Verfügung. Zusätzlich wurde der HS Weißenbach ein Antrag auf Gewährung eines Pflegeausgleiches für die nächsten 6 Jahre genehmigt. Besonders hervorzuheben ist der tatkräftige Arbeitseinsatz der SchülerInnen, der

©Naturschutzbund Steiermark, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

Biologie-Lehrerin Margit Bachinger, der Berg- und Naturwacht und der Gemeinde.

Verantwortung für die Natur

Patenschaft heißt Verantwortung übernehmen - am besten für etwas, das einem am Herzen liegt. In unserem Modell der Naturraumpatenschaft stehen der HS Projektberater und -unterstützer zur Seite, die ihre langfristige Mithilfe durch ihre Unterschrift auf der Patenschaftsurkunde bekräftigen. Dies sind neben der Gemeinde als Grundeigentümer, die lokalen Vereine (Naturpark, Berg- und Naturwacht, Freiwillige Feuerwehr), der Bezirksnaturschutzbeauftragte, die FA13C Naturschutz (Stmk. Landesregierung) und der Naturschutzbund Steiermark.

Mehrere Projekttage im Patenschaftsgebiet: SchülerInnen der HS sammeln die Äste ein.

Erhebung der Ausgangssituation durch die SchülerInnen.

Am Ende dieser Zeilen danke ich allen Partnern der Patenschaft für die große Unterstützung und hoffe, dass wir durch dieses zukunftsweisende Projekt Interesse bei anderen Schulen und Vereinen wecken können und in den nächsten Jahren noch weitere Naturraumpatenschaften in der Steiermark entstehen.

Mag. Katharina Weiskopf
Fachliche Betreuung GeoLine
Naturpark Steirische Eisenwurzen
Europäischer Geopark
8933 St. Gallen, Markt 35
Tel.: 03632/7714, k.weiskopf@eisenwurzen.com

Österreichische Naturpark-Spezialitäten

Naturpark-Brunch am Hilmteich

Erhaltung der Kulturlandschaft und traditionelle Landbewirtschaftung sind zwei Seiten derselben Medaille. Der Verband der Naturparke Österreichs (VNÖ) und 15 Naturparke aus sechs verschiedenen Bundesländern beteiligen sich seit Herbst 2004 am gebietsübergreifenden LEADER+ Projekt "Österreichische Naturpark-Spezialitäten", das sich mit traditionell erzeugten Spezialitäten und deren Vermarktung beschäftigt.

Am Anfang mussten allgemein gültige Kriterien über die Art der Erzeugung in Bezug auf Herkunft, Qualität und den Beitrag der Produkte zur Erhaltung der Kulturlandschaft erarbeitet werden. Einzelne Produzentengruppen beschäftigten sich mit der Produktentwicklung rund um ein spezielles Leitprodukt. Das ist z.B. im Naturpark Pöllauer Tal die "Hirschbirne", welche von den Bauern zu Saft, Marmelade, Most und "Kletzen" verarbeitet wird. Im Naturpark Mürzer Oberland dreht sich alles um die "Wilde Natur", um Gerichte, welche aus Essbarem von Wiese, Wald und aus Wildkräutern kreiert werden.

Durch den Zusammenschluss mehrerer ProduzentInnen in einer nunmehr größeren Anzahl von Naturparken wurde eine eigene Marke geschaffen. Diese soll von den BesucherInnen in den Naturparken wieder erkannt und mit Genuss, Qualität und schöner, offener Landschaft in Verbindung gebracht werden. Dazu gibt es einen gemeinsamen Internetauftritt auf der Seite des VNÖ unter www.naturparke.at unter dem Button "Naturpark-Spezialitäten".

Musikalisch umrahmt wurde dieser genussreiche Sonntagsausflug von "Aniada a Noar - Noarn Groove" aus dem Naturpark Südsteirisches Weinland.

1. Steirischer Naturpark-Brunch

Zur Präsentation der Spezialitäten gab es in jedem der teilnehmenden Bundesländer eine Veranstaltung. In der Steiermark luden die Naturparke am 2. Juli 2006 zu einem Brunch auf das Gelände am Hilmteich in Graz. Die steirischen Naturparke präsentierten ihre Produkte zum Genuss für die zahlreichen Besucher. Die Produzenten standen allen für Informationen und gemütliche Unterhaltung zur Verfügung.

Axel Weiß
Amt d. Stmk. Landesregierung
FA13C Naturschutz
Nationalpark und Naturparke
8010 Graz, Karmeliterplatz 2
Tel.: 0316/877-3346, axel.weiss@stmk.gv.at

©Naturschutzbund Steiermark, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

LIFE Projekt im Nationalpark Gesäuse

Diesen Sommer ist das LIFE Projekt des Nationalparkes voll angelaufen. Die Saison ist kurz und die Zeit will genützt sein. Zur Erinnerung: Die EU ersetzt dem Nationalpark für Management-Maßnahmen im Schutzgebiet einen Anteil von 50 % der entstehenden Kosten. Voraussetzung ist, dass die Aktionen naturschutz-konform sind.

Wir vom Nationalpark sind der Meinung, dass man die leidige Diskussion um die NATURA 2000-Gebiete im Ennstal auch einmal unter diesem positiven Aspekt sehen sollte. Denn für sehr viele Arbeiten land- und forstwirtschaftlicher Art, die infolge der NATURA 2000-Verordnung ohnehin naturverträglich sein müssen, können auch Fördergelder beantragt werden.

Womit wir schon beim Thema wären. Die jüngste LIFE-Aktion des Nationalparkes wurde auf der Sulzkaralm gemeinsam mit den Bauern durchgeführt. Ein Hubschrauberflug brachte nicht nur Material für die Almbewirtschaftung, wie Brunntröge und Quellfassungen, an schwer erreichbare Stellen des Almgeländes. Auch die entlegene Zinödlalm wurde mit Material versorgt. Das ermöglicht uns die dringend nötigen Schwendarbeiten. Sonst wächst dieser Hochalmboden endgültig zu und ist für immer verloren.

Gemeinsam mit jugendlichen Helfern von der landwirtschaftlichen Ausbildungsstätte Grabnerhof wurden zeitgleich verkrautete Wiesenfluren abgemäht und Koppeln gezäunt. In diesen Koppeln muss das Vieh die weniger attraktiven Gräser wie den Bürstling abfressen, die es sonst stehen lässt. Diese Maßnahmen dienen der Weideverbesserung und erlauben es im Gegenzug, Biotopflächen abzuzäunen. Dazu gehört auch der Sulzkarsee, in dem in letzter Zeit zu starkes Algenwachstum infolge der Überdüngung zu erkennen war.

Solche harten Verbauungen im Johnsbach - weitab der Siedlungen - werden dank LIFE in Kürze nicht mehr zu sehen sein.

Auch im Wald schreiten die Arbeiten in Kooperation mit den Stmk. Landesforsten zügig voran. Die LIFE-Bestandesumwandlungen und Auflichtungen im Talboden von Enns und Johnsbach sind für jedermann von der Straße aus sichtbar. Das Ziel ist nicht die Besserstellung der stärkeren Fichten, sondern die Schaffung heller Mischwälder statt dunkler kränklicher Fichtenplantagen. Nach den massiven Sturmschäden Ende Juni können wir froh um das LIFE Projekt sein. Denn wir sind nicht gezwungen, jeden entlegenen Windwurf aufzuarbeiten und billig zu verkaufen. In einigen Gebieten beschränken wir uns darauf, die geworfenen Fichten zu entrinden (wegen der Borkenkäfer-Gefahr) und als Totholz liegen zu lassen. Solche Zonen sind das ideale Keimbett künftiger Naturwald-Zellen und überlebenswichtig für viele seltene Tierarten.

Windwürfe verursachen im Nationalpark keinen "Schaden". Sie sind Teil der natürlichen Dynamik und können dank LIFE ohne finanzielle Einbußen forsthygienisch behandelt und liegen gelassen werden.

Im Johnsbachtal wird es ab Herbst zu einer bemerkenswerten Umgestaltung zwischen Weidendom und Silberreith kommen. Hier arbeitet der Nationalpark mit der Gebietsbauleitung der Wildbach- und Lawinenverbauung in Admont gemeinsam an einem großen LIFE Teilprojekt. Das Ziel heißt hier: Sanierung der Schutzbauten und Gewährleistung der vollen Schutzfunktion für Straße und Bachbrücke - und gleichzeitig ökologischer Umbau bzw. Rückbau im Sinne der Naturverträglichkeit. So werden etwa senkrechte Abstürze zu Blockschwellen umgebaut und kanalartig gerade Ufer wieder mit Strukturen wie Buchten und Stillwasserbereichen versehen.

Engagierte Jugendliche, Landwirte und Nationalpark bringen die Sulzkaralm mit LIFE wieder in Schwung.

Mag. Daniel Kreiner
Fachbereichsleiter
Naturraum
Nationalpark Gesäuse
8911 Admont, Hauptstraße 35
Tel.: 03613/21160-20
info@nationalpark.co.at

©Naturschutzbund Steiermark, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

Fischwanderhilfe beim Wasserkraftwerk Großschedl

Die Schwierigkeiten der Bauarbeiten des ersten Abschnittes entlang der Landesstraße waren der große Geländeunterschied und der Materialantransport", berichtet DI Josef Wagner, prov. Leiter des Landeswasserbaubezirksamtes Oberwart, der die Bauleitung innehatte. Die Ausgestaltung der Becken erfolgte mit Wurfsteinen. Holzpiloten wurden in den Untergrund gerammt und dienen als Stabilisierung der einzelnen Becken. Mit Steinen wurden die Übergänge zwischen den Becken und dem Gelände gesichert. Um ein Ausspülen des Feinsediments aus den Becken zu verhindern, wurde an den Holzpiloten im Auslaufbereich an der Beckeninnenseite ein Geotextil angenagelt. Um mit schweren Geräten auch nach Fertigstellung gegebenenfalls die Anlage befahren zu können, z.B. um zu mähen, wurde eine Furt gestaltet. Stromaufwärts der Furt blieb ein Rest des Altarmes als Stillgewässer und Feuchtbiotop erhalten.

Mehr als 30 Becken bilden einen Tümpelpass, der sich im Bereich eines Altarmes rechtsufrig der Lafnitz erstreckt.

Beweissicherung

Um zu überprüfen, ob die Fische das neue Umgehungsgerinne annehmen, wurde im Einlaufbauwerk eine Reuse installiert, die im Mai 2006 täglich kontrolliert und entleert wurde. Das Ergebnis von über 20 gefangenen Fischen pro Tag zeigt, dass die Tiere die neue Fischwanderhilfe angenommen haben.

Die nächste große Elektrobefischung wird im Herbst 2006 erfolgen. Beides, die Reusenkontrollen sowie die Herbstbefischung sind Teil des Postmonitorings zur Dokumentation des Erfolges der Baumaßnahmen.

Fotos: Dürnecker

In ihrer Freizeit bepflanzten Schüler der 6b und 6d Klasse des BORG Hartberg das Gelände der neuen Fischwanderhilfe.

Bepflanzungsaktion

In Zusammenarbeit mit Prof. Mag. Hans Rieger wurde das Schulprojekt der Bepflanzung des Geländes der neuen Fischwanderhilfe gestartet. Insgesamt mehr als 300 Pflanzen stellten die Baubezirksleitung Hartberg und die Gemeinde Markt Allhau für die Gestaltung der Anlage der Fischwanderhilfe zur Verfügung.

Landart-Projekt

Gemeinsam mit dem engagierten Junglehrer Oliver Spiller vom BORG Hartberg ist es gelungen ein weiteres Schulprojekt zur Fischwanderhilfe Großschedl auf die Beine zu stellen. In nur 12 Arbeitsstunden fertigten Schüler der 7d Klasse des BORG Hartberg drei aus Weiden geflochtene Körbe mit einem Durchmesser von fast einem Meter an. Das Flechtmaterial wurde von der Baubezirksleitung Hartberg zur Verfügung gestellt.

Die Künstlerinnen der 7d des BORG Hartberg setzten mit ihrem Professor Oliver Spiller die Landartkörbe ein.

Grillplatz

Neben der Fischwanderhilfe wurde aus Wurfsteinen ein Grillplatz errichtet. Eine Rundbank mit Grillstelle und ein Tisch aus Steinen sind öffentlich zugänglich und für Touristen wie für Einheimische frei nutzbar. Am 21. Mai 2006 war die feierliche Eröffnung des Grillplatzes und der Fischwanderhilfe. Dass die Lafnitz die Grenzen überwindet wurde bei diesem Fest besonders deutlich. Vertreter der Gemeinden St. Johann i.d. Haide und Markt Allhau, des Weidevereins RAMSAR-Gebiet Lafnitztal und des Landeswasserbaubezirksamtes Oberwart pflanzten als Symbol für die gute Zusammenarbeit eine Eiche. Neben kulinarischen und musikalischen Genüssen informierten Maria Estella Dürnecker über das LIFE Projekt und DI Josef Wagner führte als Bauleiter die Festgäste in die Einzelheiten der Fischwanderhilfe ein. Eine Plakatausstellung über die Baustelle ergänzte die Darstellung.

Foto: Flasch

DI Josef Wagner, Bgm. Günther Müller, Bgm. Engelbert Raser, DI Maria Estella Dürnecker, Obmann Johann Krutzler (v.l.)

DI Maria Estella Dürnecker
Projektkoordinatorin
LIFE Projekt Lafnitz
RAMSAR-Zentrum
Lafnitztal
7411 Loipersdorf 127
Tel.: 0664/4254333
maria.estella.duernecker@gmx.at

©Naturschutzbund Steiermark, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

AVISO

Festveranstaltung "30 Jahre Ökosoziales Weltbild: Der Naturschutzbund als Wegbereiter zum Globalen Marshall Plan"
4. Oktober 2006, 18.00 - 21.00 Uhr
Naturhistorisches Museum Wien, Kinosaal, Burgring 7, 1010 Wien

Begrüßung
Prof. DDr. h.c. Eberhard Stüber (Präsident Naturschutzbund Österreich)
Einführung
Das Villacher Manifest (1976) des Naturschutzbundes - die Natur als Vorbild
Univ.-Prof. Dr. Bernd Lötsch (Generaldirektor Naturhistorisches Museum Wien)
Referate
Ökosoziale Marktwirtschaft & Global Marshall Plan als Erfolg
DI Dr. Josef Riegler Vizekanzler a.D. (Altpräsident Ökosoziales Forum)
Grazer Manifest "Natur-Kultur": Die Weisheit der Natur als Fundament
Univ.-Prof. DI Dr. Anton Moser (Obmann-Stv. Naturschutzbund Steiermark, Direktor-Stv. Österr. Institut für Nachhaltigkeit)
Diskussion
Resumee
Univ.-Doz. Dr. Johannes Gepp (Vizepräsident Naturschutzbund Österreich, Obmann Naturschutzbund Steiermark)

Biobuffet mit Naturkäse von Senner Joe.

* * *

Exkursion "Innenhöfe von Jakomini"
5. Oktober 2006, 16.00 - 18.00 Uhr
Treffpunkt: Cafe Binder, Dietrichsteinplatz, 8010 Graz

Entdecken Sie mit dem Naturschutzbund Steiermark und dem Bezirksrat Jakomini die verborgene Welt der Grazer Innenhöfe. Zum gemütlichen Ausklang lädt der Bezirksrat von Jakomini zu einer kleinen Stärkung ein.

* * *

Bildungsveranstaltung "Streuobsttag"
8. Oktober 2006, 10.00 Uhr (halbtägig)
Treffpunkt: Kirche in Pickelbach, 8323 St. Marein

Führung durch die Obstgärten mit beschilderten Bäumen und anschließende Fachvorträge über verschiedenste Obstsorten, kultureller Teil, Geschichten ... bis hin zur Verköstigung auf Apfelbasis und anderen Köstlichkeiten.

Habe ich Anspruch auf Kindergeld?

AK plus 057799

Viele Fragen. Eine Antwort.
Die Service-Hotline der steirischen Arbeiterkammer.
Im ganzen Land zum Ortstarif.

Das neue Xerox WorkCentre® C2424
– eine EXPLOSIVE Mischung!

Das allererste XEROX Solid Ink Farb-Multifunktionsgerät (Kopieren, Drucken und Scannen) mit sensationellen 24 Seiten pro Minute.

XEROX Color Stix® sind eine saubere, umweltfreundliche Sache und einfach in der Handhabung – ohne gefährliche Chemikalien, Lösungsmittel oder Dämpfe, die freigesetzt werden können! Außerdem entsteht sehr wenig Abfall!

Service-Vertrag oder Zubehör auf Rechnung – Sie haben die Wahl!

XEROX STEIERMARK GMBH
A-8052 Graz, Schererstrasse 5
☎ 0316 57 30 50 0 DW 140 office@xerox-stmk.com

©Naturschutzbund Steiermark, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

Umweltverträglich? - ein Bericht - ein Appell

Als Amtssachverständiger für Bau-, Ortsbild- und Landschaftsgestaltung des Amtes der Steiermärkischen Landesregierung, FA17B - somit (u.a.) zuständig bei diesbezüglichen Fragen in Bau-, Raumordnungs-, Naturschutz- und UVP-Verfahren - stellt sich immer wieder die Frage, inwieweit Planungen und Projekte hinsichtlich der Baugestaltung und der Einbindung in das Landschaftsbild umweltverträglich sind. Besonders Bauten der industriell-gewerblichen Nutzung und der technischen Infrastruktur sind dahingehend kritisch zu hinterfragen. Eine immer steigende Anzahl von Umweltverträglichkeitsprüfungen nach dem UVP-Gesetz lässt einerseits die Hoffnung aufkommen, Umweltverträglichkeit sei tatsächlich ein öffentliches Interesse und wird von Seiten der Behörde ernst- und wahrgenommen, andererseits erhebt sich - wie es immer öfter und von vielen Seiten zu hören und zu lesen ist - für den kritischen Beobachter mitunter der Verdacht, dass derartige Verfahren eher der "Gangbarmachung" derartiger Großprojekte dienen könnten.

Bereits in "kleineren" Verfahren wie die der Raumordnung, beispielsweise der Flächenwidmungsplanung, hat sich in internen Kreisen der Stehsatz bewahrheitet, es gehe "Wirtschaft vor Landschaft". Eine Untermauerung dieser These hat eine Unterredung mit einem Wirtschaftsvertreter ergeben, in der dieser als Reaktion auf eine kritische Stellungnahme gegen eine Industriegebietsausweisung in einem wertvollen Kulturlandschaftsraum gemeint hat, man brauche doch nur hinter die Hallen zu gehen, dann würde das vermisste Landschaftsbild schon wieder zu sehen sein - sozusagen sei alles nur eine Frage des "richtigen" Blickpunktes.

Das ÖIR (Österreichisches Institut für Raumplanung) hat im Jänner 2006 zu diesem brisanten Thema unter dem Titel "Schöne Landschaft - hässliche Raumansprüche" eine Plattform abgehalten. Als Einleitung zur Einladung wurde angeführt: "Der Bau und Ausbau von Hochspannungsleitungen, Industriebauten, Windparks oder hochrangigen Verkehrswegen verändert die Ästhetik der Landschaft - selten zu ihrem Vorteil! Die Wissenschaft beschäftigt sich daher mit den Gesetzmäßigkeiten sinnlicher Wahrnehmung. Doch: Wird bei der Planung und Gestaltung von hochrangigen Verkehrswegen, Hochspannungsleitungen etc. darauf geachtet, diese auf behutsame Art und Weise in die Landschaft einzupassen? Oder muss stets aufs Neue über Geschmack gestritten werden? ..." Als Vortragende und Diskussionsteilnehmer waren fachlich hervorragende Persönlichkeiten (in Folge ohne Titel genannt) geladen: Rainer Maderthaner vom Institut für psychologische Grundlagenforschung der Uni Wien referierte über "Landschaftswahrnehmung", ein Thema, das in jedem Gutachten zum Thema Landschaftsbild eine essentielle Grundlage darstellt; Alexander Walcher von der ASFINAG Bau Management GmbH und Thomas Wrbka vom Department für Landschaftsökologie diskutierten über "Welche Landschaft ist schön? Über Geschmack lässt sich streiten". Siegbert Riccabona von der Tiroler Umweltanwaltschaft - quasi ein Landschaftsschützer der ersten Stunde - berichtete aus seiner reichhaltigen Erfahrung unter dem Titel "Die Beurteilung von Landschaftseingriffen. Am Wort ist die Umweltanwaltschaft". Der Ziviltechniker Andreas Knoll (REGIONALPLAN INGENIEURE Salzburg GmbH) berichtete über seine Erfahrungen in Österreich und - vor allem - Deutschland zum Thema "Landschaftspflegerische Begleitplanung - Grenzen und Möglichkeiten".

Die fachlich und technisch hervorragend vor-

©Naturschutzbund Steiermark, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

gebrachten Beiträge konnten über den Umstand nicht hinwegtrösten, dass auf Grund der Interessenslage der Vortragenden und der Besetzung des Auditoriums kaum wirkliche Diskussionen aufkamen. Die wenigen Zuhörer "der anderen Seite" enthielten sich der Stimme und selbst der Vertreter der Wirtschaft unter den Podiumsdiskutanten in Person des Vertreters der ASFINAG - allerdings ein ausgebildeter Landschaftsplaner - war fachlich fundiert um Konsens bemüht.

Um viele interessante und verwendbare Argumente sowie wichtige Kontakte reicher und im (vermutlich naiven) Glauben oder besser der Hoffnung, auch im beruflichen Alltag von Gleichgesinnten umgeben sein zu können, gehe ich nun wieder an die Beurteilung der vielen Projekte, die sich allesamt - entsprechend der Gutachten der dafür bezahlten Sachverständigen - die Eigenschaft auf die Fahnen geheftet haben, "umweltverträglich" oder "umweltgerecht" zu sein. Ob es sich dabei um einen (weiteren) Windpark in unseren steirischen Bergen, eine (weitere) Hochspannungsfreileitung durch unsere steirische Kulturlandschaft, eine Autotest- und -rennstrecke, ein touristisches oder industriell-gewerbliches Großprojekt oder um was es sich auch immer handelt ... für mich lebt die Hoffnung – bzw. gilt der Appell –, dass alle Fachleute, alle Sachverständigen und Gutachter, vielleicht aber auch alle Unternehmer und Projektbetreiber die gleiche Wertschätzung gegenüber unserer Natur und Landschaft haben und das gleiche Ziel der Erhaltung oder Verbesserung unseres naturräumlichen Umfeldes als treuhändische Verpflichtung für unsere nachfolgenden Generationen verfolgen.

Fotos: BauKultur

DI Georg Kanhäuser
GF BauKultur Steiermark
Amt d. Stmk. Landesregierung

FA17B, Referat Hochbau und Baugestaltung
Fachstelle Bau- und Landschaftsgestaltung
8010 Graz, Alberstraße 1
Tel.: 0316/877-4807
georg.kanhaeuser@stmk.gv.at

Vernetzung Baukultur

In Zeiten immer weiter schrumpfender Ressourcen auf allen Ebenen müssen neue Strategien geboren werden, müssen Verbrüderungen stattfinden und müssen vor allem Synergien gefunden werden, um Ideen und Ziele effizient weiter verfolgen zu können.

Der Verein BauKultur Steiermark, der auf Grund von altersbedingt leicht schwindender Mitgliederzahl, ökonomisch bedingt abfallender Sponsoren und gesplitteter öffentlicher Unterstützung auch über immer geringere Mittel verfügt um die Förderung und Vermittlung von Baukultur zu betreiben, hat sich diesbezüglich der Vorstand Gedanken gemacht und beschlossen, einen Versuch hinsichtlich einer Vernetzung des Baukulturgedankens im Lande zu starten.

Der erste Schritt seitens des Vereines BauKultur Steiermark war die Erhebung von Vereinen, Organisationen und Gruppierungen, die - wenn auch nur am Rande - sich ebenfalls für Baukultur interessieren oder dieses Thema inhaltlich verfolgen. Das Ziel wurde gesetzt, sich innerhalb der Gruppierungen auszutauschen, zu unterstützen und Synergien zu nutzen um gemeinsam eine effizientere und zweckmäßigere Arbeit im Verfolgen des gemeinsamen Interesses "Baukultur" zu erreichen.

Eine Einladung aller bekannt gewordenen Vereine und Organisationen zur Verleihung des Geramb Dankzeichens 2006 war ein erster kleiner Versuch der Annäherung.

Einer dieser Vereine, der "Verein Schloss Trautenfels", der als eine Vereinssparte das Thema Baukultur verfolgt, wurde in seiner diesbezüglichen Vermittlungsarbeit auf Anfrage vom Verein BauKultur finanziell unterstützt.

Admont: Info-Gebäude Nationalpark Gesäuse

Gstatterboden: Nationalpark-Pavillon

DI Georg Kanhäuser
GF BauKultur Steiermark

©Naturschutzbund Steiermark, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

Stift Admont: Stiegenhaus Ost

Baukulturelle Vermittlungsarbeit des Vereins Schloss Trautenfels

Der "Verein Schloss Trautenfels" ist in verschiedenen kulturellen Bereichen aktiv. So auch in der "Baukultur" mit dem gleichnamigen Arbeitskreis innerhalb des Vereins. Neben verschiedenen Veranstaltungen (z.B. Seminare, Vorträge, Workshops) werden durch diesen Arbeitskreis auch Exkursionen durchgeführt, bei welchen qualitätsvolle Bauten aus der Vergangenheit und Gegenwart besichtigt werden. Eine solche Exkursion wurde heuer im Osten des Bezirkes Liezen veranstaltet und dabei eine Rundreise von Admont - Johnsbach - Gstatterboden - Hieflau - Landl - Großreifling - Altenmarkt - St. Gallen bis Weng durchgeführt.

Im Wesentlichen wurde bei den einzelnen Bauten die vorhandene Qualität vorgeführt und erklärt, wobei in erster Linie neuzeitliche Objekte, aber auch Objekte aus der Zwischen- und Nachkriegszeit gesehen wurden. Die Palette reichte von Hochbauten, Wasserkraftanlagen, Lawinenschutzbauten, Brücken bis Restaurierungen und Revitalisierungen.

Die Exkursionsteilnehmer waren überrascht über die unterschiedliche Fülle von qualitätsvollen Bauten in der Region Liezen-Ost (siehe Bilder) und alle wünschten sich einhellig weitere solche Besichtigungen.

Landl: Pro Juventute Kinderwohnheim

Fotos: Verein Schloss Trautenfels

Hieflau: Lawinenschutz (Bahn, Straße) gegen Lawine vom gegenüberliegenden Hang.

HR DI Karl Glawischnig
Verein Schloss Trautenfels
Leiter der BBL Liezen
8943 Liezen, Hauptstraße 43
Tel.: 03612/22111
karl.glawischnig@stmk.gv.at

TIPPS

Snapy

Einfangen statt vernichten - das ist das umweltfreundliche Prinzip, mit dem man verirrte Insekten schnell, sicher und hygienisch aus der Wohnung befördert. Das macht Spaß, die nützlichen Tierchen überleben, und der Mensch fühlt sich gut dabei. Kindern bietet es spannende Einblicke in die faszinierende Welt der Mikrofauna und fördert so das Verständnis für Natur und Umwelt. EUR 7,95 plus Versand (Mengenrabatt bei Mehrbestellung).

Bestellung: Zwo S Vertriebs-GmbH, Schillerstraße 1, D-76530 Baden-Baden, Tel.: +49/7221/38090, www.snapy.de

Das Hühnerbuch

Praxisanleitung zur Haltung "glücklicher Hühner"

Wolf-Dietmar und Ursula Unterweger
2. Auflage, 152 Farbabbildungen, zahlr. Skizzen, Hardcover, EUR 19,90
Leopold Stocker Verlag, 2002
ISBN 3-7020-0944-2

Von der Stallgestaltung über die Fütterung bis hin zur Behandlung von Krankheiten zeigt dieses Praxisbuch, wie Hühner ausgefallener und seltener Rassen in Dorf und Stadt artgerecht und absolut natürlich gehalten und gezüchtet werden können.

Der Agrar-Rebell

Sepp Holzer
7. Auflage, 240 Seiten, 30 Bildseiten, Hardcover, EUR 19,90
Leopold Stocker Verlag, 2002; ISBN 3-7020-0970-1

Sepp Holzer zieht auf einem Bergbauernhof in 1.500 m Kiwis, Kirschen und Kürbisse, mitten im Winter erntet er Radieschen, und sein Getreide wächst im Wald. In diesem Buch schildert er auch lebendig seinen endlosen Kampf mit Ämtern und Behörden. Unzählige Fotos zeigen die Welt des "Krameterhofs" mit seinen Fischteichen, Froschtümpeln, freilaufenden Schweinen und Hühnern, Heilpflanzen-Gärten etc.

©Naturschutzbund Steiermark, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

Vom Landesvorstand

In historischer Umgebung, im Wasserschloss Burgau, Bezirk Fürstenfeld, hielt am 29. April d.J. der Landestag seine Sitzung ab. Der wichtigste Tagesordnungspunkt, die Wahl des Landesvorstandes und des Landesleiters, wurde unter der Aufsicht des Amtes der Stmk. Landesregierung, HR Dr. Johann Zebinger, durchgeführt.
Das Ende der 9. Funktionsperiode nehme ich als Anlass für einen kleinen Rückblick über das bisher Erreichte.

In den historischen Gemäuern des Wasserschlosses Burgau, Bezirk Fürstenfeld, hielt der Landestag der Steierm. Berg- und Naturwacht seine Sitzung ab.

- Gemeinsam mit dem Landesvorstand konnte die Schulungsmappe für Berg- und Naturwächter übersichtlich und verständlich gestaltet werden.
- Die Tätigkeit in der Gewässeraufsicht ist eine wichtige Tätigkeit zur Reinhaltung unserer Gewässer. Auch für diesen Aufgabenbereich wurde die Schulungsunterlage neu gestaltet und an alle Gewässeraufsichtsorgane verteilt.
- Das Einsteckheft sollte jeder Berg- und Naturwächter mit sich führen. Es dient zur Unterstützung im Einsatz.
- Mit dem Beitritt zur EU wird auch Natur- und Umweltschutz neu bewertet: Berg- und Naturwächter sind verstärkt Anlaufstelle für ratsuchende Bürger. Fundiertes Wissen bietet unsere Broschüre "NATURA 2000".
- Mit der Schaffung von acht Schulungsregionen (zu je maximal drei Bezirken) kann Fortbildung effizient und kostengünstig durchgeführt werden.
- Der Landestag hat beschlossen, dass Berg- und Naturwacht-Anwärter vor der Angelobung eine eintägige Schulung zu besuchen haben. Schulungsinhalt: Rechtliche Bestimmungen, Verhalten im Einsatz, Biologie, Ökologie, ...
- Unsere Homepage wurde neu gestaltet.
- Ein VPN-Vertrag mit T-Mobile ermöglicht den Berg- und Naturwächtern kostengünstiges Telefonieren.
- Ein neuer Folder, verschiedene Plakate, Informationsveranstaltungen in Zusammenarbeit mit der Fachabteilung 19D vom Amt der Stmk. Landesregierung u.v.m. runden die Arbeit in der vergangenen Periode ab.

Wer stehen bleibt schreitet in Wahrheit zurück: Umfangreiche Projekte warten auf Erledigung und werden mit großem Engagement in Angriff genommen.

OAR Hermann Uller
Landesleiter
Steierm. Berg- und Naturwacht
8010 Graz, Herdergasse 3
Tel.: 0316/383990
office@bergundnaturwacht.at

Botanische Wanderung auf die Schneealpe; Schulungsregion Bruck a.d.M., Leoben und Mürzzuschlag

Die Schneealpe liegt in den Nördlichen Kalkalpen an der steirisch-niederösterreichischen Grenze und zählt zu den größten Almen in diesem Gebiet. Sie gehört, gemeinsam mit Rax und Schneeberg, zum Einzugsgebiet der 1. Wiener Hochquellenleitung. Diese Gebirge sind sog. Karstgebirge (die Berge bestehen überwiegend aus Kalkgestein) und zeichnen sich durch geringes Selbst-Reinigungsvermögen aus. Deshalb ist der Schutz vor Verunreinigungen außerordentlich wichtig. Daher wurde im Jahre 1965 das gesamte Rax-Schneeberg-Schneealpenmassiv zum Wasserschutzgebiet erklärt.
Der Karst bietet mit vielen Einschlüssen auch einen idealen Boden für die abwechslungsreiche Flora und Fauna. Der aufmerksame Zuschauer kann so auf engstem Raume ökologische Zusammenhänge kennen lernen.
Besondere Anpassungen ermöglichen das Überleben im alpinen Lebensraum. Unser Referent, Mag. Alois Wilfing, vermittelte anschaulich diese interessanten Mechanismen am "lebenden" Objekt.

Vorwiegend findet man den Blauen Eisenhut (*Aconitum sp.*) an humusreichen, halbschattigen, kalkhaltigen Stellen. Er ist hochgiftig, schon wenige Gramm der Pflanze können für einen Erwachsenen tödlich wirken. Im Mittelalter waren Giftmorde mit dem Gift dieser Pflanze sehr häufig.

Mag. Alois Wilfling erklärt interessierten Berg- und Naturwächtern Zusammenhänge in der Natur.

Der einzige Wermutstropfen stellte das Wetter am 12. August 2006 dar: Gegen Mittag verstärkte sich der anfänglich leichte Regen, die Veranstaltung wurde deshalb in der Michelbauerhütte mit einem Vortrag über Entstehung und Bau der Alpen, Boden, Klima und über die verschiedensten Lebensformen und deren Anpassungen fortgesetzt.
Nach diesem Vortrag wurde diese anschauliche Schulung beendet, die Berg- und Naturwächter traten dann zufrieden die Heimfahrt an, denn obwohl die Schulung neue Informationen geboten hatte, war das vorhandene Wissen der insgesamt 41 Berg- und Naturwächter über Pflanzen- und Tierarten doch beeindruckend.

Ing. Heinz Pretterhofer
Steierm. Berg- und Naturwacht
8010 Graz, Herdergasse 3
heinz.pretterhofer@rhi-ag.com

©Naturschutzbund Steiermark, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

Wildbäche sind durch die Gemeinden jährlich zu begehen, um Verklausungen im Falle eines Hochwassers möglichst gering zu halten bzw. zu verhindern. Die Gemeinden werden bei dieser Aufgabe verstärkt durch die Steierm. Berg- und Naturwacht unterstützt.

Begehung von Wildbächen

Wildbäche unterscheiden sich gegenüber anderen Bächen und Flüssen durch ein besonders steiles Gerinne. Das führt im Falle von starken Gewittern zu einem raschen Anschwellen der Wasserführung. Um den damit verbundenen Gefahren Einhalt gebieten zu können, hat der Gesetzgeber im Forstgesetz 1975 (§ 101, Abs. 6) jede Gemeinde, durch deren Gebiet ein Wildbach fließt, verpflichtet "diesen samt Zuflüssen ... jährlich mindestens einmal, und zwar tunlichst im Frühjahr nach der Schneeschmelze, begehen zu lassen und dies der Behörde ... anzuzeigen. Die Beseitigung vorgefundener Übelstände, wie insbesondere das Vorhandensein von Holz oder anderen den Wasserlauf hemmenden Gegenständen, ist sofort zu veranlassen. Über das Ergebnis der Begehung, über allfällige Veranlassungen und über deren Erfolg hat die Gemeinde der Behörde zu berichten."

Die Überwachung der Wildbäche fällt in den übertragenen Wirkungsbereich der Gemeinden.

Nun begehen und überprüfen die Gewässeraufsichtsorgane der Steierm. Berg- und Naturwacht seit vielen Jahren die Gewässer unseres Landes, u.a. kontrollieren sie auch Ufer und Bachbett auf Einrisse, Ablagerung, Bauwerke und Eingriffe jeder Art.

Diesen Umstand machen sich viele Gemeinden, die per Gesetz (Forstgesetz § 101 Abs. 7) die Uferbereiche der Wildbäche zu überprüfen haben, zunutze und haben Bezirksleiter zur Mithilfe bei dieser umfangreichen Arbeit eingeladen.

Hoher Zeitaufwand, fachliches Wissen und Genauigkeit sind notwendig, um diese Aufgabe im Sinne der gesetzlichen Bestimmungen zu erledigen.

Dabei werden exakte Aufzeichnungen über Ablagerungen aller Art im Uferbereich (Holz, Siloballen, Müll, Autowrack, gefährlicher Abfall), Holzbewuchs, Verklausungen, Einleitungen, künstliche Veränderungen des Wasserlaufes, Anbrüche, Einrisse, ... im Bericht vermerkt und zur weiteren Erledigung an die Behörde weitergeleitet.

Die Zusammenarbeit hat sich in einigen Bezirken bereits gut bewährt und wird sicherlich im Laufe der nächsten Jahre noch intensiviert.

Bei Gewittern schwellen Wildbäche innerhalb kurzer Zeit zu reißenden Gewässern an.

Mag. Ilse König
Steierm. Berg- und Naturwacht

Naturdenkmale

Naturdenkmal - ein Begriff, den Alexander von Humboldt 1819 erstmals in den Sprachgebrauch einführte - wird oft als Naturschöpfung bezeichnet, kann jedoch gleichzeitig Zeuge der historischen Kulturlandschaft sein.

Solche Denkmale können sein: einzelne Bäume, Quellen, Wasserfälle, Gletscherspuren, Felsbildungen, Naturhöhlen, erdgeschichtliche Aufschlüsse oder Erscheinungsformen (z.B. Wanderblöcke, eiszeitliche Böden), Vorkommen einzigartiger Gesteine und Minerale sowie fossile Tier- und Pflanzenvorkommen (§ 10 des Stmk. NSchG).

Es sind Einzelschöpfungen der Natur, deren Erhaltung wegen ihrer wissenschaftlichen, kulturellen oder naturgeschichtlichen Bedeutung, wegen ihrer Eigenart, Schönheit oder Seltenheit oder wegen des besonderen Gepräges für das Orts- und Landschaftsbild im öffentlichen Interesse liegt.

Die Steierm. Berg- und Naturwacht betreut und überwacht seit vielen Jahren insgesamt ca. 800 Naturdenkmale, kleinere Veränderungen (Totholz, Pilzbefall, Blitzschlag, ...) an den Bäumen werden an die Behörde gemeldet bzw. nach Möglichkeit sofort behoben.

Im Zuge der elektronischen Datenerfassung werden nun die Eckdaten der Naturdenkmale überprüft und nötigenfalls korrigiert. Grundstücksgrenzen, Katasternummern, Standorte bzw. der tatsächliche Bestand stimmen oft mit jenen im Bescheid ausgeführten Angaben nicht mehr überein und werden aktualisiert.

Tausendjährige Eiche

Detailgetreue Luftbilder werden mit dem Katasterplan unterlegt und darauf die Standorte der Naturdenkmale gekennzeichnet.

Auch Naturdenkmale haben ein Ablaufdatum.

Mit Engagement und Tatkraft erfolgt die Nachpflanzung des Naturdenkmales.

©Naturschutzbund Steiermark, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

Diese umfangreichen Arbeiten erleichtern in Zukunft die Betreuung und Verwaltung der Naturdenkmale. Weitere Vorteile sind der einfache Zugriff auf die hoffentlich immer "frischen" Daten.
Ehre beides: Geist und Form, den innewohnenden Gedanken so gut wie das sichtbare Symbol. (Shri Ramakrishna)

OAR Hermann Uller
Landesleiter
Steierm. Berg- und Naturwacht

Saubere Steiermark

"Saubere Steiermark" ist in der Steierm. Berg- und Naturwacht ein fester Begriff. Alle schädigenden Eingriffe in die Lebensräume für Menschen, Tiere und Pflanzen richten sich auch gegen die "Saubere Steiermark". Hauptanliegen bei den Überwachungs- und Betreuungseinsätzen sind nach wie vor wilde Mülldeponien, achtloses (oder bewusstes) Wegwerfen von Abfall, von Haushaltsgeräten aller Art.
Dabei wirkt die ständige Präsenz der Berg- und Naturwächter im Einsatzgebiet sehr positiv, zum einen durch ihre Vorbildwirkung, zum anderen durch ihre aktive Mitarbeit bei der Reinhaltung unserer Umwelt.
Widerrechtlich abgestellte Altautos (Wracks) im Freien oder auch im unmittelbaren Hof- und Wohnbereich erregen den Unmut der Bevölkerung. Landesleitung und Bezirksleitungen werden immer wieder davon informiert, wo Wracks abgestellt sind und allgemein als störend empfunden werden.
Die Entsorgung der Autowracks wird in der Regel ohne besondere Schwierigkeiten durchgeführt, Transportfirmen und Berg- und Naturwacht arbeiten mittlerweile routinemäßig wie ein eingespieltes Team.
So wurden seit 1976 insgesamt 119.840 Autowracks entsorgt, 2005 waren es 1.695 Wracks, die der ordnungsgemäßen Entsorgung zugeführt wurden.

Im Jahr 2005 wurden 1.695 Autowracks der ordnungsgemäßen Entsorgung zugeführt werden, tatkräftige Unterstützung wird uns von LR Johann Seitinger zuteil.

Josef Steinberger - 90 Jahre

Josef Steinberger, geboren am 9. August 1916, hat nach bewegten, schwierigen Zeiten Erholung und Entspannung in der Natur gesucht. Von der Liebe zur Natur bis zum Naturschutz ist es nur ein kleiner Schritt.
Als 1953 die Steirische Bergwacht gegründet wurde, fanden Naturschützer eine Heimat. Doch tiefergehende Erfolge gab es aus verschiedenen Gründen noch nicht. Mangelnde Kommunikation innerhalb der Bergwacht, ein noch vielen unklares Aufgabengebiet waren nur einige der Probleme, mit denen damals die Bergwacht zu kämpfen hatte.
1963 wurde im Bezirk Bruck a.d.M. mit Josef Steinberger als erstem Bezirksleiter ein organisatorisches Gerüst aufgebaut: Mit der Einrichtung der Bezirksleitung und von Ortseinsatzleitungen wurde eine Struktur geschafften, die sich bis heute bewährt hat. Die Behörden erkannten die Bedeutung einer Bergwacht und in diesem Jahr wurden alle Bergwächter des Bezirkes angelobt.
Von 1971 bis 1983 wurde Josef Steinberger in den Arbeitsausschuss bzw. Landesvorstand der Steirischen Bergwacht bzw. Steierm. Berg- und Naturwacht gewählt. Die unterschiedlichen Temperamente und Meinungen von Mitgliedern des Arbeitsausschusses belebten die Besprechungen. Josef Steinberger gelang es immer, nach intensiven Beratungen, wieder eine entspannte Gesprächsbasis zu schaffen. Obwohl, mundfaul war auch er nicht: Seine sachliche und konstruktive Kritik haben den Verhandlungen oft eine positive Wendung verliehen und neue Perspektiven eröffnet.
Seine Bemühungen um unsere Körperschaft hat das Land Steiermark im Jahre 1981 mit der Verleihung des Goldenen Ehrenzeichens anerkannt.

Besonders mitgewirkt hat er bei

- den Beratungen zum Berg- und Naturwachtgesetz und den Satzungen
- der Aktion "Saubere Steiermark"
- der Einrichtung der Gewässeraufsicht
- der Schulung und Fortbildung
- u.v.m.

Am 9. August hat Josef Steinberger seinen 90. Geburtstag gefeiert. Aus diesem Anlass haben sich neben Landesleiter-Stv. Günther Gangl, BL Herbert Mader und Berg- und Naturwächter des Bezirkes Bruck a.d.M. auf der Hochangerhütte eingefunden. In fröhlicher Runde konnten sich alle Anwesenden davon überzeugen, dass Josef Steinberger nichts an Humor und Vitalität verloren hat.
Der Landesleiter übermittelte ihm ein in anerkennenden Worten gehaltenes Glückwunschschreiben. Auch Ehrenlandesleiter Hans Schalk hat den Jubilar besucht und einige Stunden mit ihm verbracht.

Josef Steinberger (3.v.l.) im Kreise der Gratulanten.

Verleihung des Bundes-Ehrenzeichen an Ehrenbezirksleiter Josef Föst

Unser langjähriger Bezirksleiter aus Radkersburg, Vzlt. Josef Föst, wurde u.a. auf Grund seiner Verdienste für unsere Körperschaft geehrt und ausgezeichnet. Am 29. Juni d.J. wurde ihm das Bundes-Ehrenabzeichen verliehen. In seiner Laudatio würdigte Landeshauptmann Mag. Franz Voves Arbeit und Leistung von Josef Föst. Schon vor mehr als 40 Jahren, als Umweltschutz kaum im Bewusstsein der Bevölkerung verankert war, engagierte sich Josef Föst als Umweltrat der Gemeinde.
Obwohl Föst regen Anteil am Gemeindeleben hatte, sein Engagement für den Natur- und Umweltschutz nahm immer einen vorrangigen Stellenwert ein. Nach beinahe 40 Jahren Tätigkeit in unserer Körperschaft hat er das Bild der Steierm. Berg- und Naturwacht im Bezirk Radkersburg maßgeblich mitgestaltet. Erwähnt sei nur die rigorose Überwachung des Grundwassers, seine Mitwirkung bei der Errichtung eines Naturschutzgebietes, der Bau von unzähligen Nistkästen und seine Bemühungen bei der Eindämmung von Ankündigungen.

BM.I

In Anerkennung der besonderen Verdienste gemäß § 1 des Bundes-Ehrenzeichengesetzes vom 12. März 2002

VERLEIHE ICH

Herrn
Bezirksleiter a.D.
Vizeleutnant i.R. Josef FÖST

das BUNDES-EHRENZEICHEN.

Wien, im Oktober 2005

Ehrenbezirksleiter Josef Föst wurde das Bundes-Ehrenabzeichen verliehen.

©Naturschutzbund Steiermark, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

Landeshauptmann Mag. Franz Voves würdigt Arbeit und Leistung von Ehrenbezirksleiter Josef Föst.

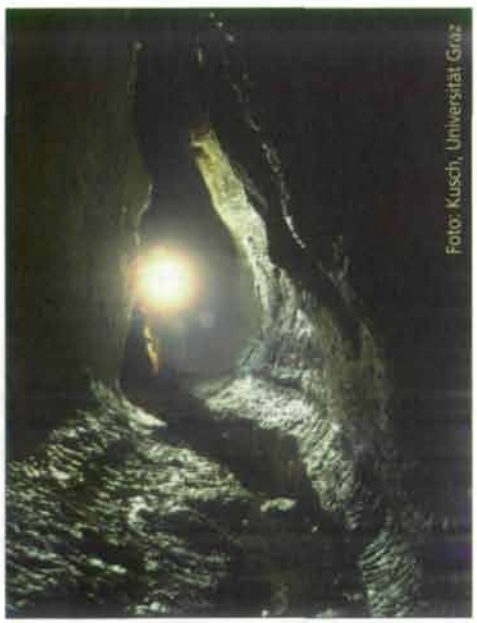
Aus den Bezirken

Bezirk Leoben
Langsteinhöhle

Karstgebiete zeichnen sich durch einen Untergrund aus Gips oder Kalkstein aus. Die Bezeichnung geht auf eine typische Landschaft in Slovenien ("Kras") zurück, die bei der geologischen Bestandsaufnahme durch Forscher aus allen Teilen der österreichisch-ungarischen Monarchie als spezieller Landschaftstyp erkannt wurde und heute international gebräuchlich ist.

Von nacktem Karst spricht man, wenn die Bodenkrume abgetragen ist und der bloße Fels zu Tage tritt. Der bedeckte Karst (Grünkarst) ist mit einer Vegetationsschicht überzogen.

Karstgebiete erhalten ihr besonderes Gepräge dadurch, dass die Gesteine durch Kohlensäure (entstanden aus Kohlendioxid in Wasser) gelöst und ausgewaschen werden. Im porösen Gestein versickert das Wasser und frisst Gänge und größere Hohlräume hinein. Stürzen solche Hohlräume ein, entstehen trichterförmige Senken (Dolinen).



Die Tropfsteinhöhle in der Langsteinhöhle.

Weitere Merkmale einer Karstlandschaft sind z.B. zerklüftete Felsen, Einsturztrichter, Höhlen, Karstquellen und unterirdische Flussläufe.

In der Steiermark finden wir Karstgebiete u.a. im Toten Gebirge, Hochschwab, Grazer Bergland und Gesäuse. Ihre besondere Bedeutung erhalten diese Gebiete durch ihre Karstquellen, die eine wichtige Bedeutung bei der Wasserversorgung darstellen.

Die ständige Überwachung dieser für Umweltverschmutzung besonders anfälligen Gebiete ist uns daher ein besonderes Anliegen. Karst weist praktisch kein Selbst-Reinigungsvermögen auf, Verunreinigungen gelangen beinahe ungefiltert ins Trinkwasser.

Die Eishöhle, ein Wunderwerk der Natur.

OL Harald Auer, OE Eisenerz, ist ausgebildetes Höhlenaufsichtsorgan und begeht regelmäßig die Höhlen seines Einsatzgebietes.

Die Ziele der Steierm. Berg- und Naturwacht sind:

- Schutz der Höhlenbewohner (Fledermäuse etc.)
- Schutz der Tropfsteine
- Verbundenheit mit der Natur
- Erhaltung dieser Natur- und Kulturdenkmale
- Führungen durch diese außergewöhnlichen *Lebensräume vermitteln Schönheit und Einzigartigkeit* des sensiblen Ökosystems.

Die Langsteinhöhle, eine besonders reizvolle Höhle im westlichen Hochschwabmassiv, liegt auf ca. 1.500 m. Vor vielen Jahren wurde von Höhlenforschern ein Verbindungsgang zur Frauenmauerhöhle entdeckt. Damit ist diese Höhle über insgesamt 21 km Länge begehbar! Wer den oft schwierigen Steig durch das Höhlensystem bewältigt, wird durch den Anblick der Tropfsteinhöhle belohnt. Neben der Langstein-Tropfsteinhöhle befindet sich die Langstein-Eishöhle. Das Eintauchen in die Dunkelheit bedeutet für viele Höhlenbesucher sicherlich eine interessante und neue Erfahrung.

Karstgebiete besitzen ein geringes Selbst-Reinigungsvermögen, der Schutz vor Verunreinigung ist deshalb außerordentlich wichtig.

Bezirk Liezen

Große Probleme sollte man in Angriff nehmen, solange sie noch klein sind. Diesen Grundsatz befolgend ist OL Maximilian Stieger, OE Stainach, seit mehr als acht Jahren darum bemüht Verständnis für den Natur- und Umweltschutz zu wecken.

Einem theoretischen Vortrag mit den Schülern der Volks- und Hauptschulen der Region über Wasserkreislauf, Gefährdung der Umwelt durch Abwässer und andere Umweltbelastungen folgte die praktische Arbeit: Die Schüler bestimmen unter Anleitung von OL Stiegler die Wassergüte anhand chemischer Parameter: Sauerstoff-, Nitrat-, Nitrit- und Ammoniumgehalt werden gemessen und interpretiert. Abgerundet wird diese Schulung durch eine *Untersuchung unmittelbar am Bach*. Mit Schaugläsern ausgerüstet wird "Jagd" auf Blutegel, Larven von Steinfliege, Eintagsfliege und Köcherfliege gemacht. Auch Flohkrebse werden gefangen und gemeinsam betrachtet. Aber keine Angst vor deren Zangen: Sie sind nur einige Millimeter groß und außerdem ein Hinweis auf eine gute Wasserqualität.

OL Maximilian Aigner im Kreise seiner Schützlinge. Das Leben im Wasser wird von den Mädchen und Burschen mit viel Begeisterung erforscht.

Neben theoretischem Wissen erfahren die Schüler die Schönheit und Vielfalt der Natur hautnah, der erste Schritt zum nachhaltigen Verständnis für einen Natur- und Umweltschutz ist getan.

Mag. Ilse König
Steierm. Berg- und Naturwacht

©Naturschutzbund Steiermark, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

Mit Bioindikation gegen Feinstaub

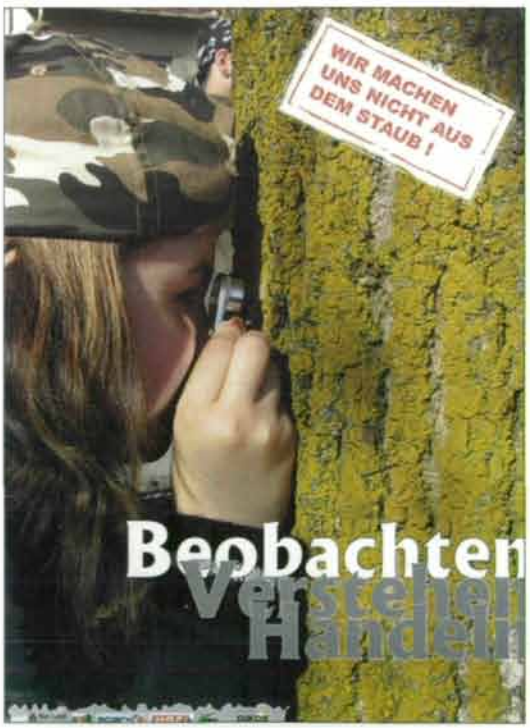
Überraschende Ergebnisse der Hartberger Luftgütestudie

Innovativ - Bern, London, Hartberg. Im Saal und Foyer des Maxoom-Kinos in Hartberg wurden am 28. Juni 2006 die Ergebnisse der Hartberger Luftgütestudie vorgestellt. Fast ein Jahr lang hat auf Initiative von Mag. Hans Rieger (Umweltausschuss) die Firma OIKOS - Institut für angewandte Ökologie & Grundlagenforschung (Gleisdorf) einen 6 km² großen Transekt quer durch Hartberg untersucht. Dabei kam die international anerkannte Methode der Bio-Indikation (mit Flechten) zur Anwendung, die in Österreich derzeit nur von den Spezialisten von OIKOS angeboten wird. Außerhalb Österreichs können Bern, Düsseldorf und London eine solche Untersuchung vorweisen. Hartberg ist die erste Bezirksstadt Österreichs, die damit untersucht wurde - die Hartberger Zeitung und Sparkasse Hartberg waren Partner bzw. Sponsor im Projekt.

Bioindikation vor Ort (v.l.): Mag. Hans Rieger (Umweltreferent), Mag. Harald Komposch (OIKOS), Stadträtin Beatrix Narath, Mag. Alois Wilfling (Projektleitung Bioindikation, OIKOS).

Überraschende Ergebnisse

Die Ergebnisse (s. Grafik) der Studie, die nun Basis für künftige Schritte zur Verbesserung der Luftgüte in Hartberg sein sollen, brachten einige Überraschungen. So konnte sich bei der Präsentation im Großbildkino auch Bgm. Pack davon überzeugen, dass am Plateau des Ringkogels eine "hohe Luftgüte" herrscht, während diese an den Hängen sogar den besten Wert "sehr hohe Luftgüte" erreicht. Im Bereich des Stadtzentrums und in der Region südöstlich von Habersdorf bis nach Schölbing (Autobahn) wurde nur "mäßige Luftgüte" nachgewiesen. In der Umgebung des Bundesschulzentrums bis hin nach Habersdorf herrscht sogar nur "geringe Luftgüte". Die schlechteste Bewertung "sehr geringe Luftgüte" kommt gottlob im untersuchten Gebiet gar nicht vor, so Mag. Alois Wilfling, der wissenschaftliche Leiter der Studie. Besonders auffällig war auch die im Vergleich zum Zentrum deutlich erhöhte Belastung durch Düngestäube unterhalb der Stadt.



Wir machen uns nicht aus dem Staub

Im Rahmen der Vorstellung der Luftgütestudie konnten auch zahlreiche höchst gelungene Schulprojekte zum Thema Feinstaub präsentiert werden. Alle Hartberger Schulen und Kindergärten hatten im letzten Jahr an Geländebegehungen teilgenommen. Die Veranstaltung wurde durch Kurzgeschichten und Gedichte der Schulkinder umrahmt. "Ähnlich wie bei der Mülltrennung werden auch hier die Kinder die Eltern erziehen", so LAbg. Böhmer in seiner Begrüßung. Die Ressavar VS und die HS Rieger wurden für ihr engagiertes Mobilitätsprojekt vom Umweltbildungszentrum mit dem Prädikat "PM 10 Bonus-Schule" ausgezeichnet. In Gesprächen mit Vertretern des steirischen Landesschulrates wurde vereinbart, dass so erfolgreiche Projekt im nächsten Jahr steiermarkweit in die Schulen zu tragen. Daher werden ab Herbst gezielte LehrerInnenfortbildungen und weitere Schulprojekte stattfinden.

Mag. Alois Wilfling

Geschäftsführender Gesellschafter
OIKOS - Institut für angewandte Ökologie & Grundlagenforschung
8200 Gleisdorf, Hartberger Straße 40/12
Tel.: 0676/5448824, alois.wilfling@utanet.at

©Naturschutzbund Steiermark, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

... IM DIENSTE DER NATUR

Foto: Ehrenpaar

Naturgeister beim Natur-Kultur Baum im Grazer Stadtpark.

Naturgeister begleiten die Einweihung des Natur-Kultur Baumes des Naturschutzbund im Grazer Stadtpark. Univ.-Prof. DI Dr. Anton Moser setzte dort ein Zeichen für den behutsamen Umgang mit der Natur mit dem Grazer Manifest zur Natur-Kultur. Unter dem Beisein zahlreicher Persönlichkeiten wurde ganzheitlich auf die Wichtigkeit eines naturgemäßen Lebens hingewiesen, u.a. auch mit folgendem Mundartgedicht von Martin Auer:

Über die Erden

Über die Erden muaßt barfuß gehn.
Ziag d'Schuach aus, die machen di blind!
Dann kannst den Weg mit die Zechn sehn,
des Wasser, den Wind ...

Sollst mit die Sohln auf d'Staner steign,
mit der nackerten Haut.
Wird dir die Erden aa bald zeign,
dass s'dir vertraut.

Gspür des nasse Gras auf die Füaß,
gspür, wie trocken is der Staub.
Gspür, wie dich streichelt das Moos so süaß,
gspür, wie's knistert im Laub.

In 'n Bach muaßt einesteign,
durchs Wasser muaßt auffegehn,
untern Wasserfall muaßt di
stelln mit 'm Gsicht in die Höh,
mit der Wangen auf d' Erd in die
Sunn di legn.

Lieg ganz still, riach die Erden
und gspür,
wie aufsteigt aus ihr
a riesige Ruah.
Und dann is die Erden ganz nah bei dir
und du waßt, du ghörst zu allem dazua.

Vogelleben in der Stadt Weiz

Mit einer Festveranstaltung in Weiz feierten jung und alt den Vogellebensraumlehrpfad, der sich spiralförmig dem Stadtzentrum nähert. Die Broschüre über die 13 Vogelstationen können sie beim Naturschutzbund Steiermark bestellen.

Geplante Murkraftwerke südlich von Graz

Mit Interesse verfolgt der Naturschutzbund Steiermark die Kraftwerksplanungen an der Mur südlich von Graz. Da wir selbst erstmals im Rahmen von Umweltverträglichkeitsprüfungen beteiligungszertifiziert sind, vertreten wir die Meinung, dass eine ökologisch ausgeglichene Bilanz die Voraussetzung unserer Zustimmung sein muss. Andernfalls treten mit großer Wahrscheinlichkeit Umweltorganisationen gegen das Projekt an. Im Speziellen gilt es die Wasserrahmenrichtlinie insbesondere an einem Flussabschnitt dieser Qualität zu berücksichtigen, die Hochwasserretention im Wesentlichen zu erhalten und auch im Sinne der Erhaltung eines dynamischen Überflutungsgeschehens Vorsorge zu treffen. Die ökologische Pflichtenbilanz

Fotomontage: Murschutz-Komitee

Naturraum Mur — Murkraftwerk

muss 1:1 erreichen; der Ausgleich sollte zu 80 % im Retentionsraum erfolgen.
Die sich durch den Stau ergebende Enddynamisierung soll in Begleitgewässern Ersatz finden; diese sollen 50 % des Abflusses bekommen. Das vorliegende Projekt entspricht nicht dem Stand der Ökologie, sondern dem Standard 1980, mit überholten Planungskomponenten. Diese Meinung teilen wir mit Experten der Hochschule für Bodenkultur und empfehlen das mögliche Verbesserungspotenzial anzuwenden:
Ein Nutzungsverhältnis des Wasserdargebotes von mindestens 3:1 - ein Viertel für die Au als paralleler Fluss - würde eventuell dem Titel "Vorzeigeprojekt" gerecht werden.
Die Hochwasserabflussfläche darf keinesfalls veringert werden. Das ökologische Potenzial dieses Naturraumes muss erhalten und verbessert werden – im Dienste der Flora, Fauna und Habitate zum Wohle von uns allen!

DI Dipl.-Päd. Markus Ehrenpaar
Geschäftsführer
Naturschutzbund Steiermark
8010 Graz, Heinrichstraße 5/II
Tel.: 0316/322377-3
post@naturschutzbundsteiermark.at

Diese Broschüre können Sie beim Naturschutzbund Steiermark bestellen.

Foto: Fischer, Ehrenpaar

Präsentation Vogelnistkastenlehrpfad mit Kindern der Stadt Weiz (v.l.): Peter Hasenhüttl, Berg- und Naturwacht (BNW) Weiz; Peter Eppinger, Naturschutzbund Bezirksstellenleiter Mürzzuschlag; STR Mag. Oswin Donnerer; Wolfgang Strahlhofer, HS I; Gottfried Windisch, BNW Weiz; DI Markus Ehrenpaar, GF Naturschutzbund Steiermark; GR Barbara Kulmer, Umweltberaterin; OEL Franz Schlögl, BNW Weiz; Dir. Richard Kuttner, VS Weiz I; Univ.-Doz. Dr. Johannes Gepp, Naturschutzinstitut; Walter Leonhartsberger, Ornithologe; Mag. Dr. Peter Köck, Naturschutzinstitut; Harald Kahr, BNW Weiz.

©Naturschutzbund Steiermark, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

Großer Feuerfalter im Sulmtal

Männchen

Weibchen

Die ehemalige Sulmtal-Bahntrasse des Naturschutzbundes Steiermark stellt ein einzigartiges Refugium unzähliger Tier-, Pflanzen- und Pilzarten dar und war letztlich auch das Untersuchungsgebiet einer EU-geschützten Schmetterlingsart: der Große Feuerfalter *Lycaena dispar*. Erste Kartierungen wurden Anfang September 2006 vom Projektleiter Mag. Werner Langs und dem Schmetterlingsexperten Dr. Vedat Savas durchgeführt. Zu dieser Jahreszeit beginnt die Eiablage auf der Futterpflanze, dem Flussampfer *Rumex hydrolapathum*. Auf vier Wiesenflächen wurden die Eier und kleinen Raupen nachgewiesen.

Der Naturschutzbund Steiermark ist stolz, dass er auch dem Großen Feuerfalter das Überleben auf der Ökobrücke im Sulmtal sichern kann.

250 Grundstücke
Naturschutzbund Steiermark

An der typischen Eiform sind die Eier leicht zu erkennen.

Seitenansicht eines männlichen Feuerfalters.

Raupe des Großen Feuerfalters.

P.b.b. 02Z033733
Erscheinungsort Graz
Verlagspostamt 8010 Graz

Naturschutzbund Steiermark
Heinrichstraße 5/II
8010 Graz

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Naturschutzbrief - Natur und Landschaftsschutz in der Steiermark

Jahr/Year: 2006

Band/Volume: 2006_211_3

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: Naturschutzbrief 2006/3 1